Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 148. Mittag-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag, den 28. März 1861.**

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Wien, 27. März. Nach einem Telegramm des „Fortschritts" aus Pesth vom 26. d. würde der Kaiser zur Eröffnung des Landtages ohne vorherige Einladung nach Pesth reisen. Man will hieraus den Schluß ziehen, daß alle seitens der Hofkanzlei gestellten Anträge vom Kaiser angenommen worden seien. (S. dagegen die wiener Depesche im heutigen Morgenbl. d. Z.)

Turin, 26. März. Buoncompagni hat in der Kammer folgenden Antrag gestellt: Nachdem die Kammer die Erklärung des Ministeriums vernommen, geht dieselbe in dem Vertrauen, daß nach ertheilter Zusicherung der geistlichen Würde und Unabhängigkeit des Papstes, so wie der Freiheit der Kirche, die Anwendung der Nichtintervention stattfinden und daß Rom mit Einwilligung Frankreichs Italien wiedergegeben werde, zur Tagesordnung über.

Marseille, 26. März. Die hiesigen Journale sprechen von Ruhestörungen in Palermo, von einem blutigen Kampfe in Margarita und von feindlichen Kundgebungen in Messina. Man hat in letzterem Orte die Zerstörung der Citadelle verlangt, während das Volk von Messina fortwährend Garibaldi zujauchzte.

Paris, 26. März. Die russische Gesandtschaft in Wien hat jede Betheiligung Rußlands an der montenegrinischen Bewegung offiziell desavouirt.

Preußen.

Berlin, 27. März. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Sr. kaiserlichen Hoheit dem Großfürsten Alexis Alexandrowitsch von Rußland den schwarzen Adlerorden zu verleihen.

Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Allerhöchstihrem Ober-Gewand-Kämmerer, dem Wirklichen Geheimen Rath Grafen von Arnim auf Blumberg, und dem herzoglich braunschweigschen Staats-Minister v. Geyso den rothen Adlerorden erster Klasse, dem herzogl. nassauischen Generalmajor und General-Adjutanten Freiherrn v. Hadeln den rothen Adlerorden zweiter Klasse mit dem Stern, dem kgl. schwedischen Rittmeister und Kammerherrn Grafen Sparre den rothen Adlerorden dritter Klasse, dem Legations-Sekretär bei der königl. portugiesischen Gesandtschaft in Berlin, de Ornellas, dem herzogl. sachsen-koburg-gothaischen Haus-Stallmeister, v. Hochwächter, dem ersten Oberlehrer am Friedrichs-Kollegium zu Königsberg in Pr., Professor Dr. Hagen, und dem Bezirksvorsteher Rentier Matthes zu Alt-Moabit bei Berlin den rothen Adlerorden vierter Klasse, so wie dem Kammergerichts-Boten Dreyer zu Berlin das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; und den Bergamts-Direktor August Huyßen zu Düren unter Verleihung des Charakters als Geheimer Bergrath zum Ober-Bergrath, so wie den Staatsanwalt Ring in Breslau zum Ober-Staatsanwalt bei dem Appellations-Gericht in Magdeburg zu ernennen.

Am Gymnasium zu Saarbrück ist der Schulamts-Kandidat Dr. Becker als ordentlicher Lehrer angestellt worden.

Der bisherige Gerichts-Assessor Rötger ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgerichte zu Rothenburg und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Glogau, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Muskau, ernannt worden. (St.-Anz.)

Berlin, 27. März. [Vom Hofe.] Se. Maj. der König präsidirten heute, in Gegenwart Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen, einer Berathung, zu welcher Se. Hoh der Fürst von Hohenzollern, der Staatsminister v. Auerswald, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten und der Kriegsminister im königl. Palais versammelt waren, und nahmen außerdem den vereinigten Vortrag des Ober-Schloßhauptmanns Grafen v. Keller, des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen v. Pückler, des mit der interimistischen Leitung des Ministeriums des königl. Hauses beauftragten Wirklichen Geheimen Ober-Finanzraths von Obstfelder und des Geheimen Ober-Baurathes Stüler entgegen. — J. Maj. die Königin haben am vorigen Sonntage dem Gottesdienste im Dome beigewohnt, und mit JJ. kk. HH. dem Großherzoge und der Großherzogin von Sachsen J. Maj. die Königin Wittwe besucht. — Die Familientafel fand im königl. Schlosse bei Sr. königl. Hoh. dem Großherzoge von Sachsen statt, der sich darauf von Ihren Majestäten verabschiedete. — Am Montage besuchte J. Maj. die Königin die Blumen-Ausstellung und wohnte gestern Abend der liturgischen Andacht im Dome bei. — Se. k. Hoh. der Kronprinz erschien heute Nachmittags 2 Uhr in der Sitzung des Kammergerichts und wohnte derselben, zugleich mit dem Justizminister v. Bernuth, bis zum Schlusse bei. Die Sitzung wurde vom Kammergerichts-Präsidenten von Strampf geleitet. (Pr. Z.)

** **Berlin,** 27. März. [Muchanoff. — Preuß.-japan. Handelsvertrag. — Zur Schutzmanns-Untersuchung. — Deutsches Turnfest. — Versetzungen.] Der Geheimrath Muchanoff ist von Warschau hier eingetroffen, und wird, wie die „Pr. Z." vernimmt, von hier über Stettin nach St. Petersburg reisen. — In Vervollständigung der gestern eingegangenen telegraphischen Nachricht von dem Abschluß eines preußisch-japanesischen Handelsvertrages hören wir noch, daß derselbe am 24. Januar erfolgt ist. Von den näheren Bestimmungen dieses Vertrages scheint hier noch nichts bekannt zu sein. — Gestern Vormittag sind große Quantitäten Tuch und eine Anzahl Stücke Futterkattun und Futterleinwand, von der Sorte, welche zu den Schutzmannsröcken verwendet wird, an das Depositorium der Untersuchungsabtheilung des Stadtgerichts abgeliefert worden. Es wurde davon gesprochen, daß die Tuche, der Kattun und die Leinwand zum Zwecke der wider den Wachtmeister Köhler und den Polizei-Lieutenant Schmidt schwebenden Untersuchung in Beschlag genommen sind. Ueber den Ort, wo die Beschlagnahme erfolgt, verlautete Nichts. — Wie seiner Zeit bereits mitgetheilt worden, hat der berliner Turnrath beschlossen, in diesem Jahre ein allgemeines deutsches Turnfest in Berlin zu feiern. Die Ursache dieser Feier ist eine zweifache. Zunächst gilt dieselbe dem fünfzigjährigen Bestehen des Turnplatzes in der Hasenheide, d. h. des ersten Turnplatzes in Deutschland, der im Jahre 1811 von Jahn errichtet wurde. Sodann soll damit die Grundsteinlegung des Jahn-Denkmals verbunden werden. Als der passendste Tag des Festes war zuerst Jahn's Geburtstag — der 11. August — in Aussicht genommen, der Turnrath hat sich jedoch, wahrscheinlich aus Rücksicht für eine größere Anzahl in Amerika lebender deutscher Turner, die im Juli eine Turnfahrt in die deutsche Heimath machen wollen, veranlaßt gesehen, die Feier des Festes auf den 21., 22. und 23. Juli anzusetzen. — Nach Uebergabe der Polizeiverwaltung in Elbing an die Stadt ist der seitherige Polizeidirektor v. Schmidt als Regierungsrath zur Verwaltung der Steuerdepartements an die Regierung zu Oppeln und der daselbst seither beschäftigte Regierungs-Assessor Merlecker nach Breslau versetzt worden.

Deutschland.

Hamburg, 25. März. [Demonstration.] Gestern feierte der Verein schleswig-holsteinischer Kampfgenossen, dessen Mitglieder aus Offizieren und Soldaten der früheren schleswig-holsteinischen Armee bestehen, die Erinnerung an die Erhebung der Herzogthümer und die Einnahme Rendsburgs am 24. März 1848. In Veranlassung der bekannten Vorgänge im Herrenhause wurde an den Grafen Reventlow, Mitglied des Herrenhauses, folgende telegraphische Depesche Abends 8¼ Uhr abgesendet: „Die zur Erinnerungsfeier der Erhebung Schleswig-Holsteins heute in Hamburg in „der Erholung" versammelten Kampfgenossen der früheren schleswig-holsteinschen Armee senden dem schleswig-holsteinschen Grafen Reventlow aus treuem Herzen den Ausdruck ihrer unveränderten Hochachtung und Verehrung. Hamburg, den 24. März 1861. Namens 300 Kampfgenossen." (Folgen die Unterschriften der Vorstands-Mitglieder.)

Oesterreich.

Wien, 25. März. Julius Fröbel ist hier, und zwar auf Einladung des Staatsministers. Fröbel hat, wie man sich erinnern wird, von je ein Tendre für Oesterreich. Als Deputirter der National-Versammlung zu Frankfurt in dem belagerten Wien eingeschlossen, wurde er 1848 zum Tode verurtheilt und durch Windischgrätz begnadigt. Seine Principien der socialen Demokratie haben sich vor der Pflicht der Dankbarkeit zurückgezogen, und seine Feder oftmals der Politik Oesterreichs dienstbar gemacht. Was man jetzt mit Fröbel hier vor hat, darüber gehen die Meinungen auseinander; an seinen Eintritt in den österreichischen Staatsdienst denkt ohne Zweifel er so wenig, als der ihn nach Wien berufen hat. Fröbel ist überdies der Mann nicht, der um Sold dient. (B.- u. H.-Z.)

Italien.

Turin. Die Sitzung der Deputirten-Kammer vom 23. März, in welcher die Interpellation des Generals Lamormora über die von dem Kriegsminister Fanti eingeführten Neuerungen erfolgte, war eine außerordentlich stürmische. Eine Correspondenz der „Independance" giebt über dieselbe folgenden Bericht:

Graf Cavour hatte dem Hause die Ernennungs-Dekrete für die neuen Minister vorgelesen und hinzugefügt, er sei jetzt bereit, Audinot's Anfrage wegen Roms und die Massari's wegen Neapels zu beantworten, da er ein neues Programm des Kabinettes nicht vorzulegen brauche. Wenn er Auskunft ertheilen solle, so behandle er die zwei heikelsten Fragen der innern und auswärtigen Politik. Im Voraus wolle er bemerken, daß die Statthalter in Neapel und Palermo blieben, nur ihre Vollmachten würden beschränkt. Eine Diskussion, die sich sofort entspann, wies Cavour mit dem Bemerken ab, bei Massari's Interpellation werde er Rede stehen. Marchese Pepoli legte hierauf eine Petition der Bürger von Viterbo auf den Tisch, und es ward mit Zustimmung der Minister beschlossen, dieselbe nach der Audinot'schen Interpellation zu debattiren. Nach einigen Vollmachtsprüfungen, in denen Abbate Valenti Erfolg hatte, als er den Patriotismus der neapolitanischen Geistlichkeit vertheidigend rühmte, erhielt General Lamarmora das Wort und unterwarf die Maßnahmen seines Nachfolgers im Kriegsministerium in anderthalbstündiger Rede einer scharfen Kritik, welche, obgleich überwiegend technischer Natur, dennoch das Haus in höchster Spannung hielt. Lamarmora, dessen Organisationstalent die piomontesische Armee, als sie die furchtbare Niederlage bei Novara erlitt, erst zu der Tüchtigkeit entwickelt hatte, die sie in der Krim und in den letzten italienischen Feldzügen bewährte, hatte wohl ein Recht, darüber zu wachen, daß sie in derselben Tüchtigkeit erhalten werde. Er schloß seine Rede mit Beantragung einer motivirten Tagesordnung, welche einen indirekten Tadel gegen das Kabinet enthielt. Darauf erhob sich der Kriegsminister Fanti, sprach aber mit so schwacher Stimme und war so bedonnert, daß Niemand ein Wort von seiner Gegenrede verstand. Als Cavour seinen Mann so betroffen dastehen sah, erhob er sich seinerseits und rief dem Hause zu, es sei jetzt nicht an der Zeit, solche Fragen zu verhandeln. Sodann mit gewinnender Wärme sich an Lamarmora wendend, ersuchte er ihn, seinen Antrag zurückzuziehen; dieser aber blieb unerbittlich. Da bat Brofferio, dessen Taktlosigkeiten und Wichtigthuereien allbekannt sind, um das Wort, um sich als Schutzredner und Rächer für die Mißhandlung der Garibaldi'schen Armee aufzuwerfen und sein Staunen darüber auszudrücken, daß diese Heldenschaaren, nachdem sie halb Italien befreit, in einer Zeit, wo alle Welt von Rüstungen rede, entwaffnet werden. Cavour trat dem Pathos mit der trockenen Bemerkung entgegen, diese Soldaten hätten der Mehrzahl nach nicht im Dienste bleiben wollen, nun könne man sie aber nicht gesetzlich zum Bleiben zwingen; man habe ihnen jedoch die halbjährige Löhnung gezahlt; was die Offiziere betreffe, so hätten deren sich nicht weniger als siebentausend präsentirt, was denn doch ein Umstand sei, der sein sehr Bedenkliches habe. Da sprang der Garibaldi'sche General Sirtori auf und ließ seinem Grimme so ungestört die Zügel schießen, daß die Abgeordneten sich erhoben und der Präsident sein Haupt bedecken mußte, um die Leute zur Besonnenheit zurückzuführen und die Ordnung wieder herzustellen. Sirtori's Ausfälle verschollen in dem Wogengebrause des entsetzten Hauses. Diesen Augenblick benutzte Cavour, um die Cabinetsfrage zu stellen und die Bemerkung zur Geltung zu bringen, die Augenblicke seien zu kostbar, als daß er seine Zeit mit Streitereien über militärische Fachfragen vergeuden dürfe; es gelte, einmüthig Thaten zu thun, es gelte, zu handeln. Dieser Zuruf leuchtete dem Hause ein; man kam zu sich, und man verwarf mit starker Majorität Lamarmora's Mißtrauens-Antrag. Das Haus war so tief bewegt, daß die Sitzung geschlossen werden mußte.

In der Sitzung vom 25. März kam General Sirtori noch einmal auf die Debatte vom 23. und auf seine leidenschaftlich herausgeschleuderten Worte zurück, um vor der Kammer zu erklären, daß er, indem er die Garibaldischen Freischaaren vertheidigte, nicht die Absicht gehabt habe, die italienische Armee zu beleidigen, deren Patriotismus und Tapferkeit er vielmehr bewundere. Nächstdem erfolgte die Interpellation Audinots. Er bemerkte, daß die Regierung des Papstes nicht allein mit der Freiheit und Unabhängigkeit des Landes, sondern auch mit dem bürgerlichen Recht aller civilisirten Völker unverträglich sei. Er frage deshalb, ob mit den fremden Mächten Unterhandlungen beständen, um das Aufhören der Intervention herbeizuführen, und welcher Art die Mittel, die zur Lösung der Frage geeignet wären. Die Antwort, die Graf Cavour ertheilte, ist bereits in telegraphischer Analyse gegeben worden.

Laut Depesche des Generals Mezzacapo aus Ascoli vom 21. März sind die Italiener am 20. um 11 Uhr Vormittags in Civitella del Tronto eingezogen. Die Besatzung, die sich auf Gnade und Ungnade ergeben, ward kriegsgefangen nach Ascoli abgeführt. Die Depesche, welche über die Stärke der Besatzung nichts sagt, schließt mit der etwas unklaren Meldung: „Sämmtliche Uebelthäter sind in Haft gebracht worden." Die Verheerungen, welche die Präcisionsgeschütze der Piemontesen in Civitella anrichteten, werden als so gewaltig geschildert, daß das Fort nur noch ein Trümmerhaufen sei.

Aus Rom wird dem Reuter'schen Telegraphen-Bureau berichtet, daß Franz II. nun doch Rom am 2. April zu verlassen und nach Baiern zu gehen gedenkt. Derjenige neapolitanische Adel, der bei Ausbruch der Bewegung emigrirte und sich hauptsächlich in Rom festsetzte, fängt an, heimzukehren.

Allocution Sr. Heiligkeit Papst Pius' IX.

Das „Giornale di Roma" vom 20. März veröffentlicht die von dem Papste am 18. d. M. in dem geheimen Consistorium gehaltene Allocution:

Ehrwürdige Brüder! Seit langer Zeit gewahren Wir, durch welch' unglückseligen Zusammenstoß zwischen Wahrheit und Irrthum, zwischen Tugend und Laster die bürgerliche Gesellschaft, namentlich aber gerade jetzt, aufgeregt wird. Denn die Einen vertheidigen das, was sie römische Civilisation zu nennen belieben, die Anderen dagegen kämpfen für die Rechte der Gerechtigkeit und unserer heiligen Religion. Die Ersteren verlangen, daß der römische Oberhirt sich mit dem Fortschritt versöhne und vertrage, mit dem Liberalismus, wie sie es nennen, und der modernen Civilisation. Die Letzteren wollen mit gutem Recht, daß die unerschütterlichen und unbeweglichen Prinzipien der ewigen Gerechtigkeit unverletzt und in ihrer ganzen Vollständigkeit gewahrt werden und die so heilsame Kraft unserer göttlichen Religion ungeschmälert erhalten bleibe; denn sie erhöht die Ehre Gottes und gewährt so vielen Uebeln, durch welche das Menschengeschlecht heimgesucht wird, wirksame Heilung, sie allein ist die wahrhaftige und einzige Regel, und nur durch sie gelangen die Menschenkinder, nachdem sie in diesem irdischen Leben alle Tugenden geübt, in den Hafen der himmlischen Glückseligkeit. Aber die Schutzherren unserer heutigen Civilisation theilen diese Ansicht nicht, obgleich sie behaupten, die wahren und aufrichtigen Freunde der Religion zu sein. Und Wir wollten gern ihren Worten Glauben beimessen, wenn nicht die traurigen und beklagenswerthen Thatsachen, welche sich tagtäglich vor Aller Augen entrollen, laut das Gegentheil beweisen. Es giebt auf dieser Erde nur Eine wahre und heilige, von unserem Herrn Jesus Christus gegründete und eingerichtete Religion, die fruchtbare Mutter und Amme aller Tugenden, die unversöhnliche Feindin aller Laster, die Befreierin der Seelen, welche auf dem von ihr angegebenen Pfade zur wahrhaften Glückseligkeit führt; sie heißt: die römisch-katholische apostolische Religion. Was Wir aber von denen denken, welche außerhalb dieser Arche des Heiles leben, haben Wir schon in Unserer Allocution vom 9. Dezember 1854 gesagt, und Wir bestätigen dies von Neuem. Bereits haben Wir diejenigen, welche Uns zum Wohle der Religion die von der modernen Civilisation Uns dargereichte Hand anzunehmen auffordern, gefragt, ob die Thatsachen der Art seien, daß sie den Statthalter Christi hienieden, den, welcher die Aufgabe hat, die Reinheit seiner himmlischen Lehre zu erhalten und mit dieser Lehre die Lämmer und Schafe zu nähren und zu stärken, bestimmen könnten, ohne schwere Gefahr für sein Gewissen und ohne sehr großes Aergerniß für Alle, mit der modernen Gesellschaft ein Bündniß einzugehen, mit der Gesellschaft, deren Werk so viele beklagenswerthe Uebel gestiftet und die so viele abscheuliche, der Lehre der katholischen Kirche geradezu entgegengesetzte Principien, Ansichten und Irrthümer zu Tage gefördert hat.

Unter den eingetretenen Thatsachen kennt Jedermann die Art und Weise, wie selbst die feierlichsten zwischen dem apostolischen Stuhle und den Fürsten abgeschlossenen Uebereinkommen, wie z. B. in Neapel, vollständig zerrissen wurden. In dieser zahlreich von Euch besuchten Versammlung, ehrwürdige Brüder, klagen Wir abermals und abermals gegen einen solchen Zustand und erheben Uns gegen ihn mit aller Kraft, wie Wir bereits gegen ähnliche Attentate und Verletzungen protestirt haben.

Wiewohl diese moderne Civilisation an einigen Orten den katholischen Cultus begünstigt, verschließt sie den Ungläubigen selber den Zutritt zu öffentlichen Aemtern nicht; sie untersagt ihren Kindern den Besuch katholischer Schulen; sie ereifert sich gegen religiöse Familien, gegen die zur Leitung der katholischen Schulen gegründeten Anstalten, gegen viele Geistliche jeden Ranges, Männer, ausgezeichnet durch ihre hohe Würdigkeit, von denen mehrere ein elendigliches Leben in der Verbannung oder im Kerker führen, und auch gegen fromme Laien, die, in ihrer Anhänglichkeit an Uns und den römischen Stuhl, die Sache der Religion und der Gerechtigkeit mit Wärme vertheidigen. Diese Civilisation, welche akatholischen Einrichtungen und Persönlichkeiten Hilfsgelder bezahlt, beraubt die katholische Kirche ihrer rechtmäßigsten Besitzungen, sie wendet alle Sorgen und Bemühungen an, um die heilsame Wirksamkeit der Kirche zu vermindern. Während sie den Schriften und Worten, welche die Kirche selber und deren treu ergebene Anhänger bekämpfen, alle Freiheit läßt, und sich sehr vorsichtig und gemäßigt zeigt, um die Gewaltthätigkeiten zu tadeln und zu unterdrücken, welche man gegen die Herausgeber guter Schriften begeht, bewahrt sie ihre volle Strenge für diese auf, sobald sie der Ansicht ist, sie hätten selbst nur um ein Weniges die Grenzen der Mäßigung überschritten.

Kann unter solchen Umständen das Kirchen-Oberhaupt jemals der Civilisation eine Freundeshand reichen und mit ihr einen Bund der Freundschaft und Eintracht abschließen? Man muß den Worten ihre eigentliche Bedeutung zurückgeben, und der römische Stuhl wird seinen Principien stets getreu bleiben. Immer war er der Schirmherr und Beschützer der wahrhaftigen Civilisation, und alle geschichtlichen Denkmäler bezeugen in beredter Weise, daß er zu jeder Zeit bis in die entferntesten und wildesten Länder des Erdkreises die wahrhaftige Humanität in den Sitten, die wahrhaftige Weisheit, die wahrhaftige Zucht und Ordnung ausgebreitet hat. Da man aber unter dem Namen Civilisation ein System bezeichnen will, dessen Zweck ist, die Kirche Christi zu schwächen und zu vernichten, so können niemals der römische Stuhl und der Papst sich mit dieser Civilisation vereinigen. Denn wie sehr weise der Apostel sagt: „Quae enim participatio cum iniquitate aut quae societas lucis ad tenebras. Quae autem conventio Christi ad Belial." (Ep. II. ad Corinth.) Welches ist die Rechtlichkeit dieser Ruhestörer und Patrone des Aufstandes, wenn sie die Stimme erheben, um die von ihnen vergeblich gemachten Anstrengungen, sich mit dem römischen Papste zu verbünden, über das Maß zu vergrößern? Er, der seine ganze Kraft aus den Grundsätzen der ewigen Gerechtigkeit zieht, durch welchen Pact könnte er jemals seine Sache aufgeben, auf daß der allerheiligste Glaube geschwächt werde und Italien Gefahr laufe, den Glanz und den Ruhm einzubüßen, der seit elf Jahrhunderten von dem Mittelpunkte und dem Sitze der katholischen Wahrheit auf es zurückstrahlt? Man kann nicht einwenden, daß die päpstliche Regierung die Ohren dem Verlangen derer verschlossen habe, die den Wunsch nach einer freisinnigeren bürgerlichen Verwaltung ausgesprochen haben. Sprechen wir nur, ohne sonst ein Beispiel zu suchen, von unserer unglücklichen Zeit. Da, wo Italien niemals von seinen legitimen Fürsten größere Freiheiten erhalten hatte, wünschten Wir in Unserer väterlichen Fürsorge für Unsere Kinder eine bürgerliche Verwaltung, und haben alle möglichen Zugeständnisse gemacht, und waren nur durch die gewöhnlichsten Gesetze der Klugheit beschränkt, damit das Geschenk, welches Unser väterliches Herz Unsern Kindern machte, nicht durch das Werk der Gottlosen vergiftet werden möge. Aber was geschah? Eine erschreckliche Eigenmächtigkeit war das Resultat Unserer Zugeständnisse, und die Kammern, wo die Minister und die Deputirten sich versammelt, wurden von dem durch eine verruchte Hand vergossenen Blute geröthet.

Wenn in neuerer Zeit Rathschläge in Betreff der bürgerlichen Verwaltung Uns ertheilt wurden, so wisset Ihr wohl, ehrwürdige Brüder, daß Wir sie angenommen haben, indem Wir immerhin, was nicht zur bürgerlichen Verwaltung gehörte, sondern Uns zu einer Gutheißung des bereits theilweise ausgeführten Raubes zu bestimmen berechnet war, zurückwiesen. Uebrigens zu was nützt es, von wohl aufgenommenen Rathschlägen und von aufrichtigen Versprechen, sie auszuführen, zu reden, wenn die Urheber dieser Usurpationen laut verkünden, daß, was sie wollen, nicht die Reform, sondern die absolute Empörung und die Lostrennung von der legitimen Souverainetät ist! Dies sind die wahrhaftigen Urheber und Begünstiger der Verbrechen, die, welche Alles, nur nicht das Volk, mit ihrem Geschrei erfüllten, die, von welchen man sagen kann, was der ehrwürdige Beda von den dem Heiland feindlichen Pharisäern und Schriftgelehrten sagte: Non haec aliquis de turba sed pharisaei calumniabantur et scribae sicut evangelistae testantur. Aber der Angriff gegen das römische Papstthum erstrebt nicht allein, daß der römische Stuhl und der Papst seiner legitimen weltlichen Macht entkleidet, sondern auch, daß die heilsame Tugendkraft der katholischen Religion geschwächt und, wenn dies möglich wäre, vollständig unterdrückt werde. Sie vergeht sich dadurch gegen das Werk Gottes, gegen die Frucht der Er-

lösung und den allerheiligsten Glauben, unser göttliches Vermächtniß, das uns durch das unaussprechliche Opfer auf Golgatha zu Theil geworden. Und daß sich dies so verhalte, wird sowohl durch die bereits vollzogenen Thatsachen, wie durch die täglichen Vorgänge bestätigt. Wie viele Bisthümer sind in Italien verwais't, zum Wohlgefallen jener Patrone der modernen Civilisation, welche so viele christliche Bevölkerungen ohne Hirten lassen und sich ihrer Güter bemächtigen, um sie zu schlechten Zwecken zu verwenden! Wie viele Prälaten schmachten in der Verbannung! Wie viele Abtrünnige gibt es (Wir müssen es zu Unserem tiefsten Schmerze hier aussprechen)!

Wie viele Abtrünnige, welche nicht im Namen Gottes, sondern im Namen des Satans sprechen, und auf eine durch ein unglückliches Regierungs-System zugesicherte Straflosigkeit trotzen, beunruhigen die Gewissen, treiben die Schwachen zur Sünde, bestärken diejenigen, welche leider abgefallen sind, in diesen schimpflichen Lehren, und bemühen sich, das Gewand des Christen zu zerreißen, die sich jedoch dabei keineswegs fürchten, die sogenannten nationalen Kirchen vorzuschlagen und zu empfehlen, so wie noch andere Gottlosigkeiten dieser Art! Nachdem sie so die Religion beschimpft haben, welche sie auf gleißnerische Weise einladen, sich an der modernen Civilisation zu betheiligen, zögern sie nicht, mit der nämlichen Scheinheiligkeit Uns zur Versöhnung mit Italien zu ermahnen. In dem Augenblicke, wo wir fast Unserer ganzen weltlichen Souverainetät beraubt sind, die sehr ernste Lage als Pontifex und Souverain nur noch mit Hilfe der frommen Freigebigkeit der Kinder der katholischen Kirche, welche Uns täglich mit Liebe zu Theil wird, behaupten können; in dem Augenblick, da sie Uns durch ihr Thun auf so wohlfeile Weise zum Gegenstand des Neides und des Hasses derjenigen machen, welche von Uns Versöhnung verlangen, wollen sie auch noch, daß wir die usurpirten Provinzen Unserer päpstlichen Domaine als Eigenthum den Usurpatoren laut abzutreten erklären! — In ihrer unerhörten Kühnheit gehen sie so weit, von dem apostolischen Stuhle, welcher der Wall der Wahrheit und der Gerechtigkeit war und immer sein wird, zu verlangen, daß er das Princip billige, daß eine ungerechte und gewaltsam geraubte Sache, von dem ungerechten Angreifer auf ruhige und rechtschaffene Weise besessen und behalten werden könne, und daß man das falsche Princip aufstelle, daß die erfolgreiche Ungerechtigkeit die Heiligkeit des Rechts nicht beeinträchtige. Eine solche Behauptung ist den feierlichen Worten, „daß der römische Pontifex hauptsächlich der Repräsentant der moralischen Stärke in der menschlichen Gesellschaft ist", welche dieser Senat eben ausgesprochen, zuwider. Es ergiebt sich hieraus, daß er auf keine Weise in diese vandalische Plünderung einzuwilligen im Stande wäre, ohne die Basis der moralischen Disciplin, als deren erstes Symbol und erstes Ebenbild er anerkannt ist, zu verletzen. Es ist nöthig, daß jeder, welcher von dem Irrthume getäuscht und der Furcht betroffen, von dem ungerechten Standpunkte der Ruhestörer der bürgerlichen Gesellschaft aus, Rathschläge ertheilen will, sich besonders in unserer Zeit wohl überzeuge, daß diese Ruhestörer, vor dem Verschwinden jedes Autoritätsprincips, jedes Religionszwanges und jeder Rechts- und Gerechtigkeitsregel niemals zufrieden sein werden. Diese Umsturz-Agenten, zum Unglück der bürgerliche Gesellschaft, sind schon so weit gekommen, theils durch Wort und theils durch Schrift, die Gemüther der Menschen zu verderben, den moralischen Sinn zu entkräften und die Schrecknisse der Ungerechtigkeit zu verwischen. Sie bieten Alles auf, um Jedermann zu überzeugen, daß das von den Rechtschaffenen angerufene Recht nichts Anderes sei, als ein ungerechter Wille, welcher vollständig gebrandmarkt werdeu müsse. Ach! es ist nur zu wahr: Luxit et defluxit terra et infirmata est, defluxit orbis, infirmata est attitudo populi terrae, Et terra infecta est ab habitatoribus suis: quia transgressi sunt leges mutaverunt jus, dissipaverunt foedus sempiternum. — Aber im Schooße dieser tiefen Finsterniß, welche Gott in seinem unerforschlichen Rathschlusse zuläßt, legen Wir Unsere ganze Hoffnung nieder und wenden Unser ganzes Vertrauen zu dem Vater der Barmherzigkeit und dem Gotte voll Trostes, welcher Uns in aller Unserer Trübsal tröstet. Er ist es, ehrwürdige Brüder, welcher den Geist der Eintracht und der Humanität unter Euch verbreitet, und welcher täglich diesen Geist vermehrt, auf daß Ihr, recht innig und einmüthig mit Uns verbunden, nur ein Ganzes mit Uns bildet, um das Schicksal, welches Uns die Fürsehung mit ihren verborgenen Planen aufbewahrt, mit Uns zu theilen. Er ist es, welcher durch das Band der christlichen Liebe unter einander und mit diesem Centrum der Wahrheit und katholischen Einheit die heiligen Prälaten des christlichen Weltalls vereinigt, welche die Lehre der evangelischen Wahrheit den ihnen anvertrauten Getreuen predigen, ihnen den in solcher Finsterniß einzuschlagenden Weg angeben und den Bevölkerungen das heilige Wort verkünden. Er ist es, welcher den Geist des Gebetes über alle katholischen Nationen ausbreitet, und ihnen das Gefühl der Billigkeit einflößt, auf daß sie ein gesundes und richtiges Urtheil über die Zeit-Ereignisse fällen können. Diese bewundernswerthe Zusammenwirkung der Gebete in der katholischen Welt, diese bedeutsamen Beweise der Liebe, welche Uns in so reichem Maße mit so großer Einmüthigkeit und dennoch auf so verschiedene Weise (was man nicht leicht in den vergangenen Jahrhunderten finden würde) dargebracht wurden, beweisen auf das klarste, daß es für die rechtschaffenen Menschen nothwendig ist, sich beständig dieser Kanzel des seligen Fürsten der Apostel, dem Lichte des Weltalls zuzuwenden, welche immer die Dogmen der Wahrheit und des Heils gelehrt hat und welche nie, bis ans Ende der Welt aufhören wird, die unveränderlichen Gesetze der ewigen Gerechtigkeit zu lehren. Es ist so wenig wahr, daß die Bevölkerungen Italiens sich den glänzendsten Beweisen dieser Achtung und dieser kindlichen Liebe für den heiligen Stuhl enthalten haben, daß Hunderte und Tausende von ihnen Briefe an Uns gerichtet haben, nicht, um auf der Versöhnung, welche man von uns verlangt, zu bestehen, sondern um an Unsern Leiden, Unsern Mühen, Unsern Sorgen Theil zu nehmen, und um ihren ganzen Abscheu vor dieser verbrecherischen und gottvergessenen Verletzung Unserer weltlichen Souverainetät auszudrücken. Bei diesem Zustande der Dinge erklären Wir, bevor Wir schließen, vor Gott und den Menschen bestimmt und laut, daß kein Grund zu dieser Versöhnung vorhanden ist. Nichts desto weniger, in Betracht, daß Wir auf Erden die Functionen Desjenigen versehen, ohne dessen würdig zu sein, welcher für die Sünder betete und ihre Verzeihung verlangte, sehen Wir ein, daß Wir denjenigen verzeihen müssen, welche Uns haßten, und für sie beten, daß sie zum Guten mit Hilfe der göttlichen Gnade zurückkehren und so die Segnungen desjenigen verdienen, welcher hienieden der Stellvertreter Christi ist. Demzufolge bitten Wir von ganzem Herzen für sie und sind ganz geneigt, ihnen zu verzeihen und sie zu segnen, sobald sie zum Guten zurückgekehrt sind. Nichtsdestoweniger können Wir nicht passiv bleiben und wie Menschen, welche sich um die menschlichen Leiden nicht kümmern, abwarten. Wir können nur schmerzlich bewegt und betrübt sein, und die Uebel als Uns selbst geschehen betrachten, die denjenigen zugefügt wurden, welche die Verfolgung für die Sache der Gerechtigkeit erleiden. Folglich von einem tiefen Schmerz durchdrungen, erfüllen Wir, indem Wir Gott bitten, die sehr schwere Pflicht Unseres hohen Apostelamtes, welches darin besteht, alle diejenigen zu unterrichten und zu verurtheilen, welche Gott und seine Kirche unterrichten und verurtheilen, so zwar, daß wir Unsere Mission erfüllen, dem Evangelium nachkommen und das Wort, welches Wir von Unserm Herrn Jesus Christus empfangen haben, erfüllen.

Wenn man also etwas Ungerechtes von Uns verlangt, so können Wir es nicht zugestehen. Verlangt man im Gegentheil Verzeihung von Uns, so sind Wir gern bereit, wie Wir kürzlich erklärt, sie reichlich zu gewähren. Um dieses Wort der Verzeihung in einer der Heiligkeit Unseres päpstlichen Titels vollkommen würdigen Weise auszusprechen, beugen Wir die Knie vor Gott und umfassen die glorreiche Fahne Unserer Erlösung. Wir flehen demüthigst zu Jesus Christus, Uns seine Liebe einzuflößen, damit Wir verzeihen, wie Er verziehen hat, ehe Er seinen Geist in die Hände seines himmlischen Vaters empfahl.

Wir flehen inbrünstig zu ihm, daß, wie Er, nachdem Er Verzeihung gewährt, in der tiefen Finsterniß, welche die ganze Erde bedeckt, die Seelen seiner Feinde erleuchtete, die sich reuevoll über ihre schweren Verbrechen an die Brust schlugen, so auch in dem Dunkel Unserer Tage Er aus dem unerschöpflichen Schatze seiner himmlischen Barmherzigkeit die Gaben der göttlichen und siegreichen Gnade spende, welche die verirrten Schafe wieder zu der Heerde zurückführt.

Was auch für die Zukunft die unerforschlichen Rathschläge der göttlichen Fürsehung sein mögen, Wir flehen zu Jesus Christus im Namen seiner Kirche, daß Er in der Sache seines Statthalters, die auch die Sache seiner Kirche ist, zu Gericht sitze, daß Er sie gegen die Anstrengungen seiner Feinde vertheidige und sie glorreich triumphiren lasse. Wir flehen auch, daß Er der gestörten Gesellschaft Ordnung und Ruhe und den ersehnten Frieden zur Verherrlichung der Gerechtigkeit verleihen möge, die Wir nur einzig von Ihm erwarten.

Inmitten einer so gewaltigen Erschütterung Europa's und des ganzen Erdkreises, Angesichts der Bewegung, die alle bedroht, welche die schwere Pflicht auf sich haben, die Geschicke der Völker zu lenken, ist es nur der Eine Gott, der im Stande ist, mit Uns und für Uns zu kämpfen: Judica nos Deus et discerne causam nostram de gente non sancta. Da pacem Domine in diebus nostris quia non est alia qui pugnet pro nobis, nisi tu Deus noster.

Rußland.

Warschau, 26. März. Graf Cieszkowski, der Führer der polnischen Fraction im preußischen Abgeordnetenhause, ist seit einigen Tagen hier angekommen, und man spricht davon, daß derselbe aus dem preuß. Unterthanen-Verbande austreten wird. — Muchanow hat ein Ende genommen mit Schrecken, denn trotz dem zu seiner Abreise nach Breslau in der Nacht genommenen Extrazuge hatte sich vor dem Bahnhofe eine Menge Menschen zusammengefunden, welche ihn und seine Dienerschaft mit den gräulichsten Schimpfreden, Katzenmusik, Steinwürfen ꝛc. empfingen. Man hatte nach den Haupt-Stationen Petrikau, Czestochau und an die Grenze, nach Breslau telegraphirt: „Der Waarenballen sei expedirt und wohl plombirt worden, man möchte ihn dort auch so empfangen." Daher soll sein Empfang auf den polnischen Stationen so wie seine Abreise von hier gewesen sein. (Ostſ. Z.)

Breslau, 27. März. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Klosterstraße Nr. 60 ein Deckbett mit blau und weiß gestreiftem Inlett und weiß und braun karrirtem Ueberzuge, ein Kopfkissen mit roth gestreiften Inlett und braun gestreiftem Ueberzuge, und ein leinenes Betttuch; Ring 37 ein rothwollener Unterrock mit schwarzer ausgebogter Kante und ein braunes wollenes Frauenkleid; Schmiedebrücke 44 ein neues Wagenspritzleder; Graben 25 ein fast noch neues lila kattunenes Kleid; Ring 46 acht Paar dunkelfarbige Glacee-Handschuh, drei Stück schwarze und drei Stück rothe schmale Shlipse, acht Stück schwarze mit geripptem Bande an den Ecken verzierte Shlipse und sechs Stück Shlipse mit breiten Enden, davon zwei blau, einer schwarz mit Ponceau und drei schwarz mit Ponceau und drei schwarz mit bunten Streifen.

[Feuer.] Am 25. d. M. Nachm. gegen 5 Uhr entstand im „Karlshofe" zu Altscheitnig in der Wohnung der Tagearbeiter W.'schen Eheleute, während diese in dem am Hause belegenen Garten beschäftigt waren, Feuer. Betten, Kleidungsstücke und Hausgeräthe waren auf bis jetzt noch unbekannte Weise in Brand gerathen. Ein Weitergreifen des Feuers wurde durch die Hausbewohner mit Hilfe anderer hinzugekommener Personen verhindert und war, als die Feuerwehr anlangte, das Feuer bereits vollständig gelöscht. Die drei Kinder der W.'schen Eheleute im Alter von 5, 2 und ½ Jahre, welche sich in dem Zimmer befanden und bereits zu Bett gebracht worden waren, wurden zwar gerettet, doch erlitten dieselben sämmtlich erhebliche Brandwunden. (S. Nr. 143 und 145 der Bresl. Z.)

An demselben Tage, Abends gegen 6½ Uhr, gerieth Stockgasse Nr. 29 in einem im 2ten Stockwerke belegenen, von einem Möbelhändler zur Aufbewahrung von Möbeln benutzten Zimmer, woselbst zur Zeit zwei Tapezirerlehrlinge mit Polstern eines Sophas beschäftigt waren, das hierzu in einem Korbe vorräthig gehaltene Material, eine größere Quantität Werg, durch die Unvorsichtigkeit eines jener Lehrlinge beim Anzünden eines Lichtes in Brand, wobei das Feuer rasch um sich griff und sich sofort des in der angrenzenden Alkove aufgehäuften Seegrases bemächtigte. Hierbei entwickelte sich ein dichter Rauch, welcher, im Treppenflur nach oben ziehend, die im dritten Stockwerke befindliche Ehefrau des Buchbindermeisters R. und deren 14jährige Tochter zu ersticken drohte, welche, da sie des undurchdringlichen Qualmes wegen die Treppen weder finden noch zu passiren vermochten, aus den Fenstern ihrer Wohnung um Hilfe riefen. Obgleich die Gewährung der letzteren von Seiten des herbeigeeilten Publikums versucht wurde, schien es nicht möglich, auf den Treppen zu den gefährdeten Personen zu gelangen, weshalb der Nadlergasse 6 wohnhafte Handelsmann Bernhard Guttentag in Gemeinschaft mit dem Fleischermeister Hübschmann, Glasermeister Kluge und noch mehreren anderen Nachbarleuten von dem angrenzenden Hause Nadlergasse 15 aus das Dach durchbrachen und durch dieses in die R.'sche Wohnung drangen und die verehelichte R. auf diesem Wege aus derselben retteten, während es dem Schlossergesellen Adolph Scholz trotz des Rauches gelang, das Mädchen, welches ohnmächtig geworden war, über die Treppen des gefährdeten Hauses herabzutragen und in Sicherheit zu bringen. Inzwischen war auch die Feuerwehr angelangt, welcher es nicht ohne Anstrengung, aber doch in kürzester Zeit gelang, des Feuers, das, da in unmittelbarer Nähe des letzteren eine Menge Möbel aufgestapelt waren, ein recht umfangreiches zu werden drohte, Herr zu werden. Die beiden Tapezirer-Lehrlinge, welche sich vergeblich bemüht, das Feuer zu erdrücken, hatten sich noch zeitig genug aus dem gefährdeten Hause geflüchtet.

Ferner entstand am 25. d. Mts. Abends gegen 7¼ Uhr in dem Hause Neumarkt Nr. 23 dadurch eine Feuersgefahr, daß in der Parterre belegenen Backstube der Bäckermeister-Wittwe K. eine Quantität gespaltenes Holz in Brand gerieth, das aus dem Backofen, in welchen man es zum Zwecke des Trockenwerdens gelegt hatte, herausgenommen und unbeaufsichtigt liegen gelassen worden war. Es wurde dies jedoch alsbald wahrgenommen und das entzündete Holz sogleich durch die Hausbewohner gelöscht, so daß, als die herbeigerufene Feuerwehr anlangte, bereits jede Gefahr beseitigt war. (S. Nr. 143 und 145 d. Z.)

Eingefunden hat sich bei dem Kretscham-Besitzer zu Herdain ein großer schwarzer Hund, versehen mit ledernem Halsbande, an welchem sich zwei eiserne Ringe befinden.

Verloren wurde: eine Geldbörse, in welcher sich eine Kassenanweisung zu 5 Thlr. und einige Silbergroschen befanden.

Gefunden wurden: ein Hundemaulkorb, mit der Steuermarke Nr. 2067/61 versehen, und 3 Stück zusammengelöthete Streifen weißes Blech.

Angekommen: Ruſſ. General Albertoff und Familie aus Warschau. (Pol.-Bl.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 27. März, Nachm. 3 Uhr. An der heutigen Börse war viel Bewegung; die 3proz., welche zu 68, 15 eröffnete, fiel auf das Gerücht, daß zwischen den Piemontesen und den Oesterreichern ein Zusammenstoß stattgefunden, auf 67, 85 und schloß lebhaft zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr waren 92⅛ gemeldet. Schluß-Course: 3prz. Rente 67, 95. 4½proz. Rente 95, 60. 3proz. Spanier —. 1prz. Spanier 41¼. Silber-Anleihe —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 473. Credit-mobilier-Aktien 657. Lomb. Eisenbahn-Aktien —. Oesterr. Kredit-Aktien —.

London, 27. März, Nachm. 3 Uhr. Für Consols Käufer, sonst Börse flau. Consols 92. 1proz. Spanier 41¼. Mexikaner 24¼. Sardinier 82. 5prz. Russen 101½. 4½proz. Russen 91.

Wien, 27. März, Mittags 12 Uhr 30 Min. Börse matt u. geschäftslos. 5prz. Metall. 64, 80. 4½prz. Metall. 55, 75. Bankaktien 713. Nordbahn 204, —. 1854er Loose 85, 50. National-Anlehen 76, 60. Staats-Eisenb.-Aktien-Cert. 284, —. Creditaktien 161, 50. London 148, —. Hamburg 110, 75. Paris 58, 50. Gold —, —. Silber —, —. Elisabetbahn 186, —. Lomb. Eisenbahn 190, —. Neue Loose 114, 50. 1860er Loose 81, 50.

Frankfurt a. M., 27. März, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Oesterr. Effekten in Folge der wiener Morgennotirungen billiger abgegeben. Schluß-Course: Ludwigshafen-Bexbach 129. Wiener Wechsel 79⅞. Darmst. Bank-Aktien 181½. Darmst. Zettelbank 237. 5proz. Metalliq. 42½. 4½prz. Metall. 36¼. 1854er Loose 55¼. Oest. National-Anleihe 49¼. Oest.-Frz. Staats-Eisenb.-Aktien 220. Oesterr. Bank-Antheile 566. Oest. Credit-Aktien 126½. Neueste österr. Anleihe 54½. Oest. Elisabetbahn 121½. Rhein-Nahe-Bahn 24½. Mainz-Ludwigshafen Litt. A. 101½.

Hamburg, 27. März Nachm. 2 Uhr 30 Min. Börse nicht belebt und nicht besonders günstig gestimmt. Schluß-Course: National-Anleihe 51. Oesterr. Credit-Aktien 54. Vereinsbank 100¼. Norddeutsche Bank 87⅜. Diskonto —. Wien —, —.

Hamburg, 27. März. [Getreidemarkt.] Weizen loco fest, stille; ab auswärts stille. Roggen loco flau, ab Königsberg pr. Frühjahr 75, April-Mai-Juni 76—77—78 zu haben. Oel pr. Mai 23⅛—23, pr. Oktober 24⅛. Kaffee nur Comsum-Geschäft. Zink ohne Umsatz.

Liverpool, 27. März. [Baumwolle.] 8000 Ballen Umsatz. — Markt ruhig.

Berlin, 27. März. Die Stimmung war heute fester als gestern, die Börse überhaupt geschäftslustiger. Die Zahl der Effekten, in denen Umsätze stattgefunden haben, war zwar sehr beschränkt, der Begehr in diesen wenigen bevorzugten Papieren war aber ernstlicher, dringender und belangreicher. Im Ganzen freilich war das Geschäft immer nur gering, denn der größere Theil der Actien blieb so unthätig und geschäftslos, wie wir dies seit längerer Zeit gewöhnt sind. Etwas mehr Frage zeigte sich heute auch wieder für preußische Fonds, namentlich waren Staatsschuldscheine wieder beliebter, doch bewegte sich das Geschäft in sehr engen Grenzen. Der Geldmarkt erhielt sich so schwierig wie gestern und blieben erste Briefe mit 3 % angeboten.

In den österr. Effekten war der Verkehr wie gestern, still und unthätig, in österr. Credit nur das Prämiengeschäft ein wenig lebhafter.

Von den übrigen Credit-Effekten verkehrten fast nur die leichten Papiere, von denen Dessauer fest und ⅛ billiger mit 13¾ zu lassen waren.

Auf dem Eisenbanaktien-Markte concentrirte sich das Geschäft beinahe ausschließlich in Wittenbergern, die theils durch die Voraussetzung einer Dividende von 1¾ %, noch mehr durch spekulative Operationen eine weitere Steigerung um ¾ % bis 38¾ erfuhren, während gleich zu Anfang mit 38¼ willige Abgeber waren und reel sich auch nur 38¼ bedingen ließ. Auch Freiburger setzten die längere Zeit unterbrochene Bewegung fort und wurden 1¼ % bis 97¼ bezahlt.

Die 5 % Anleihe hielt sich mit 106 gesucht, die 4½ % behaupteten 101⅝ fest bei sehr schwachem Umsatz. Etwas Geschäft war in Staatsschuldscheinen mit 87½. Pfandbriefe eher matt.

Oesterreich. Noten anfänglich ¼ Thlr. billiger, stellten sich später wieder auf 67¾. April-Coupons der National-Anleihe bezahlte man mit 96¾—97. Wiener kurze Briefe verkehrten zu 67¼—⅜, lange Sichten zu 66¾ und 66⅞, beide ¼—⅛ Thlr. unter gestriger Notiz.

Dessauer Gasaktien anfänglich ⅛ billiger, bedangen dann letzten Cours (96), wozu sich Frage erhielt. Neustädter Hütten waren ¼ Thlr. theurer beliebt. (B.- u. H.-Z.)

Berliner Börse vom 27. März 1861.

Fonds- und Geldcourse.

	Zf.	Cours
Freiw. Staats-Anleihe	4½	101⅜ bz.
Staats-Anl. von 1850, 52, 54, 55, 56, 57	4½	101⅝ bz.
dito 1853	4	96½ bz.
dito 1859	5	106 G.
Staats-Schuld-Sch.	3½	87½ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	117⅞ bz.
Berliner Stadt-Obl.	4½	102¼ G.
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	91 B.
dito dito	4	105¾ bz.
Pommersche	3½	89½ bz.
dito neue	4	98½ bz.
Posensche	4	101¼ G.
dito	3½	94½ G.
dito neue	4	90⅛ bz.
Schlesische	3½	89⅜ bz.
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	97¾ bz.
Pommersche	4	97⅝ G.
Posensche	4	92¾ B.
Preussische	4	97¼ G.
Westf. u. Rhein.	4	96¾ B.
Sächsische	4	97⅝ bz.
Schlesische	4	97¼ G.
Louisdor	—	109¼ G.
Goldkronen	—	9. 5 bz.

Ausländische Fonds.

	Zf.	Cours
Oesterr. Metall.	5	43 G.
dito 54er Pr.-Anl.	4	56¾ B.
dito neue 100-fl.-L.	—	52 etw. bz.
dito Nat.-Anleihe	5	50⅞ bz.
Russ.-engl. Anleihe	5	102⅛ B.
dito 5. Anleihe	5	87¾ B.
dito poln. Sch.-Obl.	4	80⅜ bz.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	4	86 bz.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	90½ B.
dito à 300 Fl.	5	93 B.
dito à 200 Fl.	—	23 G.
Kurhess. 40 Thlr.	—	48¼ bz. u. G.
Baden 35 Fl.	—	30 etw. bz.

Actien-Course.

	Div. 1860	Z.-F.	Cours
Aach.-Düsseld.	3½	3½	75¼ B.
Aach.-Mastricht.	—	4	20¼ à ⅜ bz.
Amst.-Rotterdam	—	4	78¼ bz.
Berg.-Märkische	—	4	88¾ bz.
Berlin-Anhalter	—	4	116⅛ bz.
Berlin-Hamburg.	6¾	4	114 bz.
Berl.-Potsd.-Mgd.	9	4	142½ bz.
Berlin-Stettiner	6⅙	4	110½ bz. (i. D.)
Breslau-Freibrg.	5½	4	96¾ à 97¼ bz.
Cöln-Mindener	—	3½	138 G.
Franz St.-Eisenb.	—	5	126¾ bz.
Ludw.-Bexbach.	9	4	128½ bz. u. G.
Magd.-Halberst.	18⅔	4	214 à 215 bz.
Magd.-Wittenbrg.	—	4	38 à 38¼ bz. u. G.
Mainz-Ludw. A.	—	4	101 bz.
Mecklenburger	2⅛	4	47¾ bz. u. B.
Münster-Hammer	—	4	94 G.
Neisse-Brieger	—	4	52 bz.
Niederschles.	—	4	95¼ bz.
N.-Schl.-Zweigb.	—	4	— — —
Nordb. (Fr.-W.)	—	4	44¾ à ⅝ bz.
dito Prior.	—	4½	101 G.
Oberschles. A.	$7\frac{7}{15}$	3½	124 bz.
dito B.	$7\frac{7}{15}$	3½	111 bz.
Oberschles. C.	$7\frac{7}{15}$	3½	124 bz.
dito Prior A.	—	4	— — —
dito Prior B.	—	3½	80¾ G.
dito Prior C.	—	4	89¼ G.
dito Prior D.	—	4	89 G.
dito Prior E.	—	3½	77¼ G.
dito Prior F.	—	4½	94¾ bz.
Oppeln-Tarnow.	⅓	4	34¾ etw. bz. u. G.
Prinz-W. (St.-V.)	—	4	53½ B.
Rheinische	—	4	80¾ B.
dito (St.) Pr.	—	4	91 B.
dito Prior	—	4	86¼ G.
dito v. St. gar.	—	3½	81 G.
Rhein-Nahebahn	—	4	24 G.
Ruhrort-Crefeld.	3½	3½	77 bz.
Starg.-Posener	—	3½	84 bz.
Thüringer	6½	4	108 à 107½ bz.
Wilhelms-Bahn	—	4	36⅛ bz.
dito Prior	—	4	— — —
dito III. Em.	—	4½	85½ G.
dito Prior St.	—	4½	73 B.
dito dito	—	5	79½ B.

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

	Div. 1860	Z.-F.	Cours
Berl. K.-Verein	5	4	116½ G.
Berl.-Hand.-Ges.	—	4	82½ G.
Berl. W.-Cred. G.	—	5	— — —
Braunschw. Bank	4	4	66½ bz. u. G.
Bremer „	5	4	99 B.
Coburg. Credit-A.	—	4	41 bz.
Darmst. Zettel-B.	7⅔	4	95 G.
Darmst. (abgest.)	4	4	72 bz.
Dess. Creditb.-A.	0	4	13¾ bz.
Disc.-Cm.-Anthl.	—	4	83¼ bz.
Genf. Creditb.-A.	0	4	22¾ B. (i. D.)
Geraer Bank	4	4	69½ B.
Hamb. Nrd. Bank	4	4	85⅞ G.
„ Ver. „	4⅓	4	100 B.
Hannov. „	—	4	91½ bz.
Leipziger „	—	4	60 bz. u. G. (i. D.)
Luxembrg. „	7½	4	84 B. (i. D.)
Magd. Priv. „	3⅔	4	78 bz.
Mein.-Creditb.-A.	—	4	69 G.
Minerva-Bwg.-A.	—	5	20 B.
Oester. Crdtb.-A.	—	5	54¼ à ⅛ bz.
Pos. Prov.-Bank	5⅙	4	82¾ bz.
Preuss. B.-Anthl	5½	4½	124 B.
Schl. Bank-Ver.	5	4	80 G.
Thüringer Bank	2½	4	55 B.
Weimar. Bank	4	4	74⅞ bz.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k. S.	141⅛ bz.
dito	2 M.	140⅝ bz.
Hamburg	k. S.	150⅛ bz.
dito	2 M.	149¾ bz.
London	3 M.	6. 19 bz.
Paris	2 M.	79⅛ bz.
Wien österr. Währ.	8 T.	67½ bz.
dito	2 M.	67 bz.
Augsburg	2 M.	56. 18 bz.
Leipzig	8 T.	99⅝ bz.
dito	2 M.	$99\frac{5}{12}$ B.
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 20 bz.
Petersburg	3 W.	95¾ bz.
Warschau	8 T.	87 bz.
Bremen	8 T.	109⅛ bz.

Berlin, 27. März. Weizen loco 72—84 Thlr., bunt poln. 81—82pfd. 80¼ Thlr. ab Kahn. — Roggen loco 82—83pfd. 44—43⅞ ab Kahn, 81pfd. 43¼—⅙ Thlr. ab Kahn, 81pfd. 43⅚ Thlr. ab Kahn pro 2000 Pfd. bez., März, März-April und Frühjahr 43¼—42¾—42 Thlr. bez, Br. und Gld., Mai-Juni 44—43½—¾ Thlr. bez., Br. und Gld., Juni-Juli 45—44½—¾ Thlr. bez., Br. und Gld., Juli-Aug. 45½—43—¼ Thlr. bez., Br. und Gld. — Gerste, große und kleine, 42—47 Thlr. pr. 1750 Pfd. — Hafer loco 24—27 Thlr., Lieferung pr. März und März-April 24 Thlr., Frühjahr 23⅝—¼ Thlr. bez., Mai-Juni 23¾ Thlr. bez. und Br., Juni-Juli 24½ Thlr. bez. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 44—54 Thlr. — Rüböl loco $10\frac{7}{12}$ Thlr. Br., März und März-April 10½ Thlr. Br., $10\frac{11}{24}$ Thlr. Gld., April-Mai 10½—$\frac{11}{24}$ Thlr. bez. und Gld., 10½ Thlr. Br., Mai-Juni 10⅔—$\frac{13}{24}$ Thlr. bez. und Gld., $10\frac{7}{12}$ Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. $11\frac{1}{12}$ Thlr. Br., 11 Thlr. Gld. — Leinöl loco 10¾ Thlr., Lieferung 10⅔ Thlr. — Spiritus loco ohne Faß $19\frac{17}{24}$ Thlr. bez., März, März-April und April-Mai 19⅔—20 Thlr. bez., Br. und Gld., Mai-Juni 20—$20\frac{5}{24}$ Thlr. bez., Br. und Gld., Juni-Juli 20¼—$\frac{11}{24}$ Thlr. bez., 20½ Thlr. Br., $20\frac{5}{12}$ Thlr. Gld., Juli-Aug. 20½—⅔ Thlr. bez., Br. und Gld., Aug.-Septbr. 20¼—$\frac{11}{12}$ Thlr. bez. und Br., 20⅚ Thlr. Gld., Sept.-Oktbr. 19⅔—¾ Thlr. bez.

Weizen wegen Mangel an Frage fast ohne Geschäft. — Roggen zur Stelle mehr und billiger offerirt, fand nur für kleine Quantitäten Beachtung. Schwimmende Ladungen wurden mit ¼ Thlr. Aufgeld und pari gegen Termine getauscht. Termine neuerdings gewichen mit festem Schluß. — Rüböl nur pro Frühjahr etwas besser bezahlt, sonst ohne Aenderung. — Spiritus Anfangs flau und billiger, befestigte sich dann und schloß nach ziemlich belebtem Handel gefragt und höher.

Stettin, 27. März. Weizen unverändert, loco gelber pr. 85pfd. 81—88 Thlr. bez., schlesischer pr. Conn. 73 Thlr. bez., 85pfd. gelber pr. Frühjahr 89 Thlr. Gld., 83—85pfd. 85¼ Thlr. Br. — Roggen seit gestern niedriger, schließt behauptet, (angemeldet 300 Wspl.), loco pr. 77pfd. 40—43 Thlr. bez., für leichten bis ganz schweren pr. Conn. 42 Thlr. bez., 77pfd. pr. Frühjahr 42¼—42—42¼ Thlr. bez. und Gld., 42½ Thlr. Br., pr. Mai-Juni 43 Thlr. bez. und Gld., pr. Juni-Juli 44 Thlr. bez., 43¾ Thlr. Gld., pr. Juli-Aug. 45 Thlr. Br., pr. Aug.-Sept. 45½ Thlr. Br. — Gerste und Hafer ohne Handel. — Erbsen kleine Koch- 46—48 Thlr. bez. — Rüböl matt, loco mit Faß 10⅚ Thlr. bez., ohne Faß $10\frac{5}{12}$ Thlr. bez., ½ Thlr. Br., pr. April-Mai $10\frac{11}{24}$ Thlr. bez. und Br., pr. Sept.-Okt. 11 Thlr. bez. und Br., 10⅚ Thlr. Gld. — Leinöl loco incl. Faß 10½ Thl. bez. — Spiritus matt, (angemeldet 30,000 Quart), loco ohne Faß 19½ Thlr. bez., pr. März 19⅔ Thlr. Br., pr. Frühjahr $19\frac{7}{12}$—½ Thl. bez., $\frac{7}{12}$ Thlr. Br., ½ Thlr. Gld., pr. Mai-Juni 19¾ Thlr. Br., ⅔ Thlr. Gld., pr. Juni-Juli 20 Thlr. Gld., pr. Juli-Aug. 20½ Thlr. bez. und Br.

Heutiger Landmarkt: Weizen 78—85 Thlr., Roggen 38—42 Thlr., Gerste 36—40 Thlr., Hafer 19—24 Thlr., Erbsen 40—46 Thlr. Kartoffeln 18—20 Sgr., Heu 16—20 Sgr., Stroh 6 Thlr.

≃ **Breslau,** 28. März. [Produktenmarkt.] Träge Haltung in allen Getreidekörnern, mäßige Zufuhren und Angebote von Bodenlägern, sehr geringer Begehr, letzte Preise schwach behauptet. — Oel- und Kleesaaten unverändert. — Spiritus matter, pro 100 Quart loco 19½ bz., März 19¼ B.

	Sgr.					Sgr.				
Weißer Weizen	80	86	90	95	Winterraps	80	85	88	90	92
Gelber Weizen	80	86	90	94	Winterrübsen	75	80	84	86	88
Brenner-Weizen	65	70	74	76	Sommerrübsen	70	75	80	82	85
Roggen	54	57	60	62	Schlagleinsaat	70	75	80	85	93
Gerste	48	52	54	57		Thlr.				
Hafer	28	30	32	33						
Kocherbsen	60	62	64	66	Rothe Kleesaat	10	12	14	15	15½
Futtererbsen	54	56	58	60	Weiße dito	8	12	15	18	22
Wicken	45	48	50	53	Thymothee	9	10	10½	11	11⅙

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.